

hier, Curt Wilhelm Weber. Als Sohn eines Kaufmanns in Hohenstein im Erzgebirge 1861 geboren, besuchte er das Gymnasium zu Freiberg und studierte dann in Tübingen und Leipzig Theologie. Einige Monate nach seinem Examen wurde er am 11. Juli 1886 als Pfarrvikar im benachbarten Tanneberg eingewiesen und von hier aus 1887 zum hiesigen Pfarrer gewählt. Bereits Anfang 1891 kam er als Pfarrer nach Limbach. Während seines Hierseins wurde die hiesige Schule durch Ausbau vergrößert und mit neuen Bänken versehen. Auch wurde der Kirche eine neue Altarbibel geschenkt. Während seinerzeit Paul der einzige Bewerber um das hiesige Pfarramt gewesen war, und bei seinem Weggange sich bereits zwölf Bewerber gemeldet hatten, fanden sich diesmal vierunddreißig. Aus dieser großen Zahl wurde am 1. Januar 1891 cand. rev. min. Paul Otto aus Dresden gewählt. Am 30. Juni 1863 geboren, studierte er nach Besuch der Kreuzschule in Leipzig und Erlangen. Nach seinem ersten Examen stand er bei P. Kießhauer in Waldheim im Vorbereitungsdienste auf das geistliche Amt und wurde nach seinem zweiten Examen von Herrn Baron von Schönberg für die hiesige Stelle vorgeschlagen. Um den Besuch der Abendgottesdienste in der Advents- und Passionszeit zu heben, ließ er in denselben die Liturgie mehr in den Vordergrund treten und erzielte damit einen günstigen Erfolg. Indes gelang es ihm nicht, die Familienabende lebenskräftig zu erhalten. Aus Mangel an Besuch konnten sie schon im zweiten Jahre seiner Amtsthätigkeit nicht mehr abgehalten werden, eine Erfahrung, die auch seine Vorgänger schon gemacht hatten. Erwähnt sei nur, daß während seines Hierseins in der kleinen Gemeinde vier Brände auskamen, und sechsmal der Blitz einschlug, sogar in Kirche und Schule. In letzterer richtete er bedeutenden Schaden an in der Schulstube. Glücklicherweise war es außerhalb der Schulzeit, sodaß wenigstens kein Menschenleben zu beklagen war. Im September 1899 wurde P. Otto zum Pfarrer in Beerwalde bei Waldheim gewählt. An seine Stelle kam Schreiber dieses, Otto Albert Niedrich. Ich bin am 19. Januar 1867 in Portitz bei Taucha geboren, wo mein Vater Lehrer war. Nach Vollendung meiner Universitätsstudien in Leipzig war ich lange Zeit Lehrer, da es der jungen Theologen in Hülle und Fülle gab. Zu-

nächst war ich an verschiedenen Volksschulen des Meißner Bezirks thätig, von Michaelis 1895 in Glauchau. Ende 1897 wurde ich Hilfsgeistlicher in Thurm bei Glauchau. Ende 1899 wurde ich für hiesige Pfarrstelle vom Konsistorium in Dresden vorgeschlagen, gewählt und am Dom. II. p. Epiph. 1900 eingewiesen. Möge der treue Gott mein Wirken in dieser Gemeinde segnen!

### III.

#### Die Pfarre,

welche etwas erhöht über der Straße liegt, macht mit ihren kleinen alten Gebäuden von außen den Eindruck einer kleinen Bauernwirtschaft. An den Wänden der Gebäude und an dem Gartenzaune rankt wilder Wein, Pfeifenkraut und Epheu empor, in dem kleinen Hofe stehen Lärchen und Lebensbäume, sodaß sie zur Sommerszeit einem kleinen Idylle gleicht. Das Wohnhaus, von der Straße etwas zurückliegend, ist ebenfalls klein, in den untern Räumen teilweise feucht, sonst aber wohnlich und zufriedenstellend. Seine stellenweise gegen einen Meter starken Mauern weisen auf längst vergangene Zeiten hin. Die Erbauungszeit ist unbekannt; vielleicht sind aber Wohnhaus und Stall schon 1560 gebaut; denn in einer alten Matrifel von 1575 hat die Pfarre eine gute, steinerne, wohlgebaute Behausung. Nach dem Visitationsbuche von 1555 wird nämlich besonders als Grund, warum Schönberg als Filial zu Burthardtswalde geschlagen werden sollte, angegeben, daß die Wohnung sehr baufällig sei, und berichtet, daß der damalige Lehnsherr die Pfarre, die damals jedenfalls noch näher am Schlosse stand, um 22 gute Schock Groschen gekauft und wegen Feuersgefahr abgebrochen habe, gleichzeitig aber versprochen, bei Wiederherstellung des Pfarramtes, welche schon 1561 erfolgte, ein neues Pfarrhaus zu bauen. Am 4. August 1692 traf ein Blitzschlag die hiesige Pfarrwohnung und äscherte sie nebst dem in der Nähe liegenden Drescherhause und der Schäferwohnung ein. Der Schaden war für den damaligen Pfarrer Brunnemann um so größer, als er erst  $\frac{1}{2}$  Jahr vorher eingezogen war. Jedenfalls wurde sie auf den alten Mauern wieder aufgebaut. 1766 waren die Dächer auf Pfarre und Schule so schlecht, daß nach der Aussage des da-